

jenige ist, zu deren Beschreibung ich jetzt übergehe. Sie enthält zwey Cupuloöfen und 4 Flammenöfen, worinnen jährlich 15000 Ctr. Gufwaaren aller Art erzeugt werden. Ein zweytes, eben so großes Etablissement, wird jetzt noch neben dem ersten errichtet, so daß man ins künftige auf eine jährliche Produktion von 30000 Ctr. rechnen kann.

Von den beyden Cupuloöfen hat der eine 8' der andere  $5\frac{1}{2}'$  Höhe. Der größere faßt 15—16 Ctr. Eisen, der kleinere aber, welcher alle Viertelstunden abgestochen werden kann, nur 5 Centner. Das Gebläse für beyde besteht aus 2 eisernen Cylindern, von 24" Durchmesser und 3' 4" Hub, die 500 Cubikfuß Wind pro Minute in jeden Ofen bringen. Ein großes, hölzernes Wasserrad setzt eine Welle mit einem daran befindlichen eisernem Stirnrade in Bewegung. Letzteres greift in ein darunter liegendes 4' im Durchmesser haltendes eisernes Getriebe ein, welches an jeder Seite einen Krummzapfen hat, woran die Zugstangen zu den Gebläsen angehängen sind.

Das Schmelzen geschieht theils mit englischen, theils mit oberschlesischen Coaks. Auf  $\frac{1}{2}$  Berliner Scheffel Coaks von New Castle soll man, nach der Angabe des Werks-Vorstehers, 2 bis  $2\frac{1}{2}$  Ctr. Roheisen durchsetzen können, während ein gleicher Raumantheil von oberschlesischen nur 80 Pfund trägt. Der Transport der englischen Coaks bis nach Berlin kommt wohlfeil, da sie gewöhnlich nur 10 Tage, bey günstigen Umständen gar nur 6—7 Tage unterwegs sind. Der größere Vortheil neigt sich also so augenscheinlich im Gebrauche auf die Seite der englischen (schottischen) Coaks, daß man beschlossen hat, inskünftige mit keinem andern zu schmelzen, als nur mit diesen.

Die hier gebräuchlichen Flammenöfen sind die gewöhnlichen, den Eisenhütten-Leuten bekannten. Die Esse